

Kieler Nachrichten vom 12.11.2013, Seite 1

Schon 75 000 wilde Katzen: Land soll Kastration fördern

Tierschützer und Jäger unterstützen Vorstoß der Piraten – Eingriff kostet 60 bis 80 Euro

Von Bastian Modrow

Kiel. Schleswig-Holstein kämpft mit einem Katzen-Problem. 75 000 Tiere leben unter teils erbärmlichen Bedingungen in freier Wildbahn und vermehren sich unkontrolliert. Verschärft wird das Problem durch Katzenhalter, die ihre Stubentiger aus Kostengründen nicht kastrieren lassen. Die Piraten im Landtag wollen jetzt ein Förderprogramm zur Katzen-Kastration starten. Bei den Kommunen, bei Tierschützern und Jägern stößt der Vorstoß bereits auf Zustimmung.

Insgesamt eine halbe Million Euro soll das Land nach dem Willen der Piraten in das Förderprogramm investieren. Mit jährlich 250 000 Euro sollen finanzschwache Tierfreunde unterstützt werden, damit sie ihre Katzen kastrieren lassen können. 60 bis 80 Euro kostet der Eingriff – zu viel für manchen Katzenhalter. „Auch die Abgabegebühr der Tierheime überfordert diese Menschen leider oftmals“, argumentieren Angelika Beer und Torge Schmidt von den Piraten. Häufig würden die Tiere ausgesetzt. „Die Katzen haben in Schleswig-Holstein kaum natürliche Feinde, finden jedoch in zahlreichen Vogel- und Kleintierarten eine gute Nahrungsquelle“, argumentieren die Piraten. Entsprechend fordern sie, weitere 250 000 Euro in Projekte zu investieren, um die Population wildlebender Katzen einzudämmen. Kon-

kret: „Sie müssen eingefangen und kastriert werden, was bislang auf Kosten der Tierschutzvereine erfolgt“, so die Piraten.

Marius Tünte vom Deutschen Tierschutzbund begrüßt den Vorstoß: „Die Tierheime sehen sich jedes Jahr mit einer Katzenschwemme konfrontiert, auch weil die Besitzer ihre Tiere nicht kastrieren lassen und die Jungen abgeben.“ Der Landesjagdverband (LJV) unterstützt die Initiative ebenfalls. „Eine einzelne freilaufende Katze erbeutet durchschnittlich 200 Kleinsäuger und Vögel pro Jahr. In Schleswig-Holstein wird davon ausgegangen, dass es bis zu 75 000 verwilderte Hauskatzen gibt“, zählt LJV-Sprecher Marcus Börner auf und spricht von 15 Millionen Tieren, die allein im Norden durch Streuner getötet würden.

„Grundsätzlich stehen wir

dem Piraten-Vorstoß offen gegenüber, weil sich schlichtweg nicht jeder Katzenhalter eine Kastration seines Haustieres leisten kann“, sagt Oliver Kumbartzky. Allerdings vermisst der FDP-Tierschutzexperte einen Vorschlag zur Gegenfinanzierung. Barbara Ostmeier (CDU) bezeichnet die steigende Population verwilderter Katzen sogar als „großes Problem für die Solidargemeinschaft“ und fordert ebenso wie SPD-Expertin Sandra Redmann Beratungen in den Fachausschüssen. Detlef Matthiesen (Grüne) lehnt den Vorstoß der Piraten aus Kostengründen ab. „Vielmehr müssen Halter von Katzen nach dem Verursacherprinzip herangezogen werden“, sagt Matthiessen. Entsprechend sollte über eine Kennzeichnungspflicht für Katzen diskutiert werden.